

Table with subscription rates: für Arab., Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl., 50...

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Hause, 1. Stock

Für das Ausland übernehme Aufträge für die Rate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Die Lage in Spanien.

Arab, 21. November.

Die Nachrichten aus Spanien lauten trübe. Gerüchte aller Art schwirren durch die Luft. Man spricht von einer Insurrection in Sevilla, von der Proclamation der Republik in Murcia...

Welches Mittel gibt es die Suprematie einer Familie über die Nation zu vernichten, ohne die Erblichkeit abzuheben? Das Manifest sagt allerdings gleich darauf: „Wir werden einstimmig für die Monarchie mit allen ihren wesentlichen Attributionen votiren.“

Schwachheit! Dein Name ist Comité Dlozaga! Das Schriftstück trägt folgende Unterschriften: Salustiano Dlozaga, — Nicolas Maria Rivero, — Antonio de los Rios...

Wir schließen unsere Bemerkungen über das Manifest Dlozaga am Besten mit folgenden Aeußerungen des „Avenir national“: „In einem Lande von Generalen, die sich durch Mangel an militärischen Talenten fast gleichstehen, heißt Wahlmonarchie Bürgerkrieg.“

muß es den Muth haben, der durch die provisorische Regierung ausgeübten Pression und den Rathschlägen der schlaunen Patrone zu widerstehen, welche der listige Dlozaga um sich zu sammeln wußte.

Aus den Delegationen.

R. C. Pest, 19. November.

(Sitzung des Budgetausschusses bei Reichsraths-Delegation.)

In der heute durch 3 1/2 Stunden andauernden Sitzung des Budgetausschusses bildete das Referat des Baron Hod für das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und der Rechnungscontrole, den Gegenstand der Verhandlung.

Bezüglich des im Berichte ausgesprochenen Wunsches, für die Zukunft einen Ausweis über die Zollergebnisse dem Budget beigegeben zu sehen, sagte der anwesende Reichsfinanzminister Dr. Bede diesen Ausweis für die Zukunft zu.

Dr. Rechbauer wünscht, daß auch beide Sectionschefs in das Extraordinarium gestellt werden, da nach seiner Ansicht die fraglichen Geschäfte auch durch Ministerialräthe besorgt werden können, und stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Nach dieser allgemeinen Debatte wird über die Positionen 1—12 Titel 1 Centralleitung abgestimmt und beschlossen, mit den vom Referenten beantragten Uebertragungen in das Extraordinarium hier bloß einen Betrag von 69.016 fl. zu bewilligen.

Bei den Posten des Budgets 13—18 desselben Titels beteiligten sich nebst dem Referenten die Delegirten Kasser, Rechbauer, Groß, Zyblikiewicz, Eichhoff, Kuranda, Wolfrum, Klier, Hohos, Doblhoff, Pratoberera und der Finanzminister an der Debatte.

Endlich wurde bezüglich der Position „Antersfordernisse und Einrichtungssätze“ über Antrag des Referenten beschlossen, dieselbe statt der geforderten 4000 fl. mit dem Betrage von 3000 fl. für das Extraordinarium einzustellen.

Bei Titel 4, Pensionen des Ministeriums des Aeußern werden die angelegten Posten für Centralleitung, diplomatische Ruhegenüsse und Ruhegenüsse der Consulate mit Ausnahme eines Abstriches bei Post 1 Centralleitung mit 3600 unverändert nach den Ansätzen der Regierungsvorlage angenommen.

Bei Post 1 stellte Delegirter Groß den Antrag, es solle jene Pension, welche den Betrag von 8400 fl. überschreitet, nämlich die Pension des Grafen Rechberg per 12.000 fl. auf den gesetzlichen Betrag per 8400 fl. reducirt werden, welcher Antrag angenommen wurde.

Wie wir hören, beabsichtigen die Delegationen im Ministerium des Aeußern in Bezug auf die römische Botschaft einen Abstrich vorzunehmen. Schon bei ihrer ersten Session hat die Delegation eigentlich 23.200 fl. von der Personalanlage des Botschafters abgestrichen.

Die Marine-Section der ungarischen Delegation hat mit Freuden die Wahrnehmung gemacht, daß in dem Marine-Budget diejenigen Wünsche Berücksichtigung fanden, welche die Mitglieder der genannten Section im vorigen Jahre ausgesprochen.

General Klapka, der aus erklärlicher Delicatsesse sich von den Beratungen der ersten Delegation fern gehalten, sitzt jetzt im Wehrausschusse der ungarischen Delegation und nimmt an den Beratungen desselben hervorragenden Antheil.

Das Subcomité für Aeußeres der ungarischen Delegation hat in seiner heutigen Sitzung, der auch Minister Beust beiwohnte, das Budget des Ministeriums des Aeußern erledigt.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 20. November.

Die heutige Sitzung wurde vom Präsidenten Szentiványi um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Nach Authentification des gestrigen Protocolls zeigte der Präsident an, daß aus fünfzig Briefen der dem dortigen Wahlpräses vom Hause aufgelegte Strafbetrag von 205 fl. eingekendet worden ist.

Minister Wentheim überbrachte den mit lauten Ausrufen aufgenommenen Dank Ihrer Majestät für die Glückwünsche des Hauses. Dann wurde der kurze Bericht der Centralcommission über das Expropriationsgesetz vorgelesen, welches nun demnachst vor das Plenum gelangen wird.

Das vierte Capitel — §. 16 bis §. 22 — handelt von der Errichtung von Volkshochschulen durch Private und durch Gesellschaften. Diese Paragrafen wurden ohne Bemerkung angenommen.

Das fünfte Capitel bezieht sich auf die Volksschulen der Gemeinden. §. 23 bestimmt, daß, wo die Confessionen keine Volksschulen errichten, die Gemeinden verpflichtet sind, dies zu thun.

Julius Schwarz hält die Bestimmung dieses Paragrafen für unvollstreckbar, weil keine Vorkehrung dafür getroffen ist, was geschehen soll, wenn die Gemeinde die Schule nicht errichtet. In Frankreich wurde dieser Punkt ebenfalls nicht berücksichtigt und war die Folge davon, daß sehr viele Gemeinden ohne Schule blieben.

Hätte er das Glück gehabt, früher zum Abgeordneten gewählt zu werden, so hätte er einen anderen Gesetzesentwurf vorgeschlagen, der vielleicht der Sache mehr entsprochen

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various advertisements and notices.

hätte, als der Entwurf des Ministers; Redner hätte eventuell vorgeschlagen, daß die Gemeinden verpflichtet sein sollten, binnen drei Jahren die erforderlichen Schulen zu errichten, und daß diejenigen Gemeinden, die dies vielleicht nicht thäten, vom Genuß der politischen Rechte ausgeschlossen werden sollten, bis sie ihrer Pflicht genügt hätten. Redner amnert daher §. 23 dahin, daß am Schluß desselben der Unterrichtsminister angewiesen werde, dem nächsten Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Bestimmungen enthielte, was mit jenen Gemeinden zu geschehen hat, die keine Schule errichteten.

Minister Baron Cötvös hält die beantragte Bestimmung für überflüssig, weil das Gesetz an einer anderen Stelle erklärt: wo die Gemeinden keine Schulen errichten, thut dies der Staat. Redner hat von den Gemeinden eine bessere Meinung als der Abgeordnete Schwarz; sie sehen ein, wie wichtig die Schulen sind und werden für die Errichtung derselben das Möglichste thun, und wo keine Schulen errichtet werden, wird gewiß nur die reine Unmöglichkeit der Grund sein. Sollten übrigens die düstern Befürchtungen des Abgeordneten Schwarz in Erfüllung gehen, so werde das Ministerium sich in dieser Angelegenheit seinerzeit an den Reichstag wenden.

Madarasz nimmt das Amendement eifrig in Schutz und hält es für eine Inconsequenz, eine Strafe über jene Eltern zu verhängen, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, während keine Strafen für jene Gemeinden bestimmt werden, die ihrer Pflicht bezüglich der Schulen nicht genügen.

Minister Baron Cötvös verwahrt sich gegen den Vorwurf der Inconsequenz und bemerkt außerdem, man könne wohl voraussetzen, daß einzelne Eltern ihre Kinder nicht in die Schule schicken, das aber dürfe man nicht annehmen, daß ganze Gemeinden ebenso nachlässig sein werden.

Halász verwirft das Amendement, weil §. 43 bestimmt, daß dort, wo eine Gemeinde die materielle Kraft zur Errichtung einer Schule nicht besitzt, der Staat die Schule errichtet.

Pulsky lehnt das Amendement ab, weil er sich nicht im Stande fühlt, dem Volke ein Mißtrauensvotum zu ertheilen; gegen die Entziehung politischer Rechte aber spricht er sich in der entschiedensten Weise aus.

Nyáry erinnert an Cicero's schöne Worte, daß es in Rom deshalb kein Gesetz über die Bestrafung des Vatermordes gegeben, weil man gar nicht vorausgesetzt, daß ein so schreckliches Verbrechen begangen werden könnte. Wenn nun das Haus in der vorliegenden Angelegenheit keine Zwangsmaßregeln decretirt, so geschieht dies, weil es nicht glaubt, daß irgend eine Gemeinde sich der Unbotmäßigkeit schuldig machen wird. Als der Abg. Schwarz das Wort ergriffen, habe Redner erwartet, Schwarz werde zum moralischen Gefühl des Volkes sprechen. Es würde eine große Unerfahrenheit auf dem Felde des Parlamentarismus documentiren, wenn das Haus vergäße, daß das Land ein verantwortliches Ministerium besitzt; mit der Vollstreckung dieses Gesetzes wird der Cultusminister betraut werden; er wird für die Errichtung der Schulen zu sorgen haben, und sollten sich unbotmäßige Gemeinden finden, so hat er sich dann an den Reichstag zu wenden. Redner verwirft das Amendement als vollkommen überflüssig.

Peter Nagy erklärt, wüßte er nicht, daß Schwarz ein bejenerer Freund des Volksunterrichts sei, so müßte er glauben, der Antragsteller habe das Gesetz durch sein Amen-

dement illusorisch machen wollen, denn wenn das Haus das Amendement annähme, würde es den Gemeinden eben den Weg zeigen, keine Schulen zu errichten und die Anwendung der Zwangsmaßregeln abzuwarten. Außerdem würde die Annahme des Amendements die Macht des Ministers vernichten. Gegen Madarasz bemerkt er, die vom erwähnten Redner angeführte Inconsequenz existire nicht, wohl aber sei eine Inconsequenz, stets an das Volk zu appelliren und ihm doch keinen gesunden Sinn zuzutrauen. Nagy verwirft das Amendement.

Simon Papp erklärt, er hätte das Wort nicht ergriffen, wenn er nicht Mitglied der Fünfundzwanziger Commission gewesen wäre, und Madarasz bei Unterstützung des Schwarz'schen Amendements den Vorwurf der Inconsequenz nicht erhoben hätte. Redner hält sowohl §. 23, als auch den ganzen Gesetzentwurf für gut, und selbst die Thomisten und Scotisten, die in ihren feinen Distinctionen darüber disputirten, wie viel Zweifel auf einer Nabelspitze Platz fänden, könnten im Gesetzentwurf keine Inconsequenz finden. Wer den Vorwurf der Inconsequenz erheben will, möge vorerst selber die Regeln der Logik studiren. Für etwas, was noch nicht existirt, sind keine Vorkehrungen zu treffen, und wäre es entschieden an unrechter Stelle, dem Minister den Antrag zu ertheilen, daß er die unbotmäßigen Gemeinden bei den Dnyren nehme, bevor wir noch wissen, ob es derartige unbotmäßige Gemeinden geben wird.

Die von Schwarz angeführten statistischen Daten sind unrichtig: nicht 5000, sondern 20,000 Volksschullehrer werden neu angestellt werden müssen. Außerdem habe Schwarz eine Belicigung ausgesprochen, als er behauptete, nur jene Abgeordneten würden sein Amendement würdigen, die sich mit dem Volksschulwesen befassen. Alle Abgeordneten hegen für das Schulwesen das wärmste Interesse. Uebrigens habe eben der Antragsteller, Abg. Schwarz, sich mit dem Volksschulwesen noch nicht befaßt, denn etwas gelesen haben sei noch nicht so viel, als mit dem Volksschulwesen sich praktisch befaßt zu haben. Auf praktische Erfahrungen gestützt, verwirft Redner das Amendement des Abgeordneten Schwarz. Solomon Tisha erklärt sich gegen den Schwarz'schen Antrag, weil derselbe die wohlthätigen Wirkungen des Gesetzentwurfes verzögern, ja unmöglich machen würde. Gegen Madarasz gewendet, sagt er, wer die Schulverhältnisse des Landes kennt, wird wissen, daß in den vorhandenen Schulen zweimal so viel Schüler Platz hätten.

Verzen czej glaubt, daß die in Minorität befindlichen Nationalitäten in den Gemeinden ihre Kinder lieber gar nicht, als in die magyarische Schule schicken würden. Er ist für das Amendement.

Der Antragsteller Schwarz bemerkt, viele Redner hätten ihn gar nicht widerlegt oder Dinge angegriffen, die in seinem Amendement gar nicht vorkommen. Er habe wohl das Vertrauen zu den ungarischen Gemeinden, daß sie zu den Waffen greifen werden, wenn das Vaterland in Gefahr kommt, aber nicht, daß sie Volksschulen errichten werden. Sigmund Papp zu antworten, hält der Redner „nicht für würdig.“ (Stürmische Ordnungsrufe. Der Präsident weist den Redner zurecht.) Weiter fortsetzend, fordert der Redner den Cultusminister bei dessen Patriotismus auf, zu erklären, ob die im Gesetzentwurf benötigten statistischen Daten nicht das Resultat seiner (des Redners) literarischen Forschungen sind. In dem hierauf entstandenen stürmischen Widerspruch hörten wir nur noch die Worte, daß der Redner sein Amendement

nicht zurückzieht, bis er es nicht widerlegt findet, ferner, daß er keine Wahlagitation treibt (nem kortokodem).

Der Referent Anton Zich macht zur Veruhigung des Antragstellers auf den letzten Paragraph des Gesetzentwurfes aufmerksam. — Hierauf stellt der Präsident die Frage, um Schwarz'schen Amendements nahezu einstimmig unvorgeändert angenommen.

Die folgenden Paragraphen werden ohne Debatte angenommen, bei §. 64 erhebt sich Wadejch gegen den obligaten Unterricht der ungarischen Sprache in Schulen, wo die Lehrsprache nicht die ungarische ist, und will die Bestimmung der Gemeinde überlassen. Dasselbe will er auch für die ungarische Sprache.

Hodosiu, Militics und Porlea sprechen in demselben Sinne.

Tisha tritt für den Staat Ungarn ein und ermahnt die Redner, nicht zu vergessen, daß jeder Landbewohner zum Staate gehöre, die Geschichte desselben die Aller sei, und es solle Jedermann Gelegenheit geboten sein, die Staatsprache zu lernen. (Lebhafte Beifall.)

Der Paragraph wird dem übrigen Texte gemäß angenommen, daselbe geschieht mit den übrigen §§. bis §. 75, bei dem die Sitzung geschlossen wird.

Neuestes.

Berlin, 20. November. Die „Norddeutsche Zeitung“ (das halbamtliche Blatt der preussischen Regierung, A. d. Red.) sagt in einem anscheinend inspirirten Artikel: In der Vöster-Delegation sei eine Interpellation bevorstehend wegen der romänischen Umtriebe und wird hoffentlich in dieser Angelegenheit eine Aufklärung bringen, die die irrige Vorstellung derselben beseitigen werde, welche in den Bukarester Journalen über politische Romänenaufgabe hervorgerufen. Romänien als Grenzland von Rußland, Oesterreich, Türkei und als Donauraumstaat kann die Garantien seiner staatlichen Existenz nur in der sorgsamsten Beobachtung stiller, friedlicher Haltung finden, seine Lage ähnelt der Lage Belgiens; ein jeder Versuch, ja selbst eine ausgesprochene Absicht vor irgendwelcher Gebietserweiterung involviren schon ernste Gefahren, und eine Agitation für ein erweitertes unabhängiges Romänienreich ist mit dem Frieden der Völker der unteren Donau unvereinbar. Es ist bisher die Hoffnung vorhanden, daß die romänische Regierung ihre erhöhte Selbstständigkeit benützen werde, um durch Hilfsquellen des Landes unter dem Schutze des Friedens und Erhaltung guter Verhältnisse sich zu entwickeln. In Folge der steigenden Gemüthsregung durch Parteitagitation in Romänien darf man sich indessen der Befürchtung nicht verschließen, daß die Regierung im Lande nicht stark genug sei zur Verwirklichung des für die allgemeine Wohlfahrt notwendigen Programms. Es ist wohl unterscheidbar, ob die Regierung oder Regierte daran Schultzen tragen, keinesfalls kann es aber der preussischen Politik entsprechen, von Romänien aus eine europäische Friedensfrage

Fortsetzung in der Willae.

Schilleren.

Theater.

Arad, 20. November.

Seit Beginn der heurigen Theaterjaison erschien in den Spalten dieses Blattes noch keine Besprechung der Leistungen unserer Schauspielgesellschaft. Wir haben dies absichtlich gethan, da wir kein überreiltes Urtheil weder über die Vorstellungen im Allgemeinen, noch über die Leistungen Einzelner abgeben wollten. — Jetzt halten wir es übrigens an der Zeit, das Versäumte nachzuholen; und thun dies mit jener Ruhe, welche die Objectivität verleiht.

Sollten wir übrigens entweder in dieser allgemeinen Kritik oder in den nachfolgenden durch das Ansprechen der Wahrheit die Eitelkeit Einzelner verletzen, oder wollten einige gar ihre Fehler unter den Deckmantel der Beifallsausgerungen der Menge bergen, so rufen wir ihnen die Worte Shakespeares zu: „the censure of which one, must, in your allowance, o'erweigh a whole theatre of others.“

Dies vorausgeschickt, wollen wir uns vorerst mit der Oper beschäftigen, von der wir nur anerkennend sprechen können; denn diese ist, wenn wir die Umstände berücksichtigen, im Ganzen befriedigend; ja, die Schwäche des Baritonisten Herrn Széphegyi abgerechnet, kann man sogar behaupten, daß Einzelne so vorzüglich sind, wie wir sie hier als engagirte Mitglieder noch selten oder auch vielleicht nie besahen.

Von den bisher aufgeführten Opern gelang „Lucia“ vorzüglich; denn Frau Gerecs (die neue Primadonna) und Herr Avonni hatten darin nicht nur unser kunstsinnes Publikum befriedigt, sondern hätten auch den verwöhntesten Operngenuß der Hauptstadt vollkommen befriedigen müssen; beide Mitglieder sind ein wahrer Gewinn für unsere Bühne. Bei all dem dürfen wir übrigens auch unsere älteren Mitglieder nicht vergessen, denn sowohl Frau Dalnoki, als auch die Herren Dalnoki und Marczell verlieren nichts neben den neuen, im Gegentheil, sind sie bemüht, und gelingt es ihnen auch, durch das gute Beispiel begeistert, ein vollkommen gerundetes und befriedigendes Ensemble zu schaffen, wodurch uns die Opernvorstellungen zu wahren Kunstgenüssen werden.

In den Operetten ist Fräulein Medgyaszay Klka eine liebliche Erscheinung, die noch dadurch anziehender wird, daß sie bestrebt ist, im Spiele das möglichst Vollendete zu leisten, und hatte sie als Boulotte im „Blaubart“ hievon Jedermann überzeugte. Dieser Operette werden wir übrigens in unseren Tagesreferaten eingehendere Aufmerksamkeit widmen und genüge für jetzt bloß, daß bei jeder Aufführung

derselben das Theater zum Erdrücken voll ist, und daß Herr Dalnoki in der Titelrolle durch Spiel und Gesang, und Herr Marczell (als König Bobeche) durch seine dramatische Komik die Zuschauer stets elektrisirt.

Wir sind übrigens mit Jenen nicht einer Meinung, die behaupten, daß die Partie der „Prinzessin Hermia“ nicht von Frau Gerecs gegeben werden soll, weil diese zu geringfügig ist; denn es kommt hier zu berücksichtigen, daß in einer Operette, die ein so großes Personal erfordert, nicht die erste beste oder erste schlechteste stimmlose Choristin zur Darstellung einer hervorragenden Rolle herangezogen werden kann, und erscheint es nur um so schätzenswerther, daß Frau Gerecs auch in kleineren Partien mit Lust und Liebe singt und spielt, um hiedurch ihre Achtung dem Publicum gegenüber zu beweisen.

So angenehm es uns nun wäre, das dem Operpersonal gespendete Lob auch auf das Personal des recitirenden Dramas auszuweihen, so ist dies leider unmöglich, denn hier walteten manche Anstände ob und gelangt nur hier und da eine Vorleistung, doch liegt hier der Fehler nicht in den darstellenden Kräften, denn wir hatten schon Beispiele, daß selbst solche Stücke, welche die größte Kraftanstrengung erfordern, gerundet und im Ganzen sehr befriedigend durchgeführt wurden; übrigens treten bei unseren Schauspielern mitunter sehr deutlich, ja oft störend die Merkmale der Lustlosigkeit, schlechten Memorirens und ähnliche Uebel zu Tage. Wir wollen die Wahrheit unserer Behauptung durch zwei Beispiele illustriren. Während nämlich die Vorstellungen von „Narcis“ und „Ludwig XI.“, dieser so hervorragende Kräfte, ja Künstler in des Wortes vollster Bedeutung beanspruchende Tragödien, vorzüglich gelang, fiel die Vorstellung der „Grille“, welche doch zumeist nur mittelmäßige und etwas routinirte Kräfte erfordert, vollständig durch. Wo steckt also hier der Fehler? Vorläufig wollen wir dies noch verschweigen, und um auch in der Zukunft darüber Schweigen zu können, wird nur von dem Fleiß unserer Schauspieler abhängen. Wenn diejenigen, deren Namen wir jetzt aus Schonung noch verschweigen, sich bestreben, ihren Aufgaben gerecht zu werden, d. h. ihre Rollen zu studiren, so können sie überzeugt sein, daß selbst die — „Grille“ gefallen wird.

Gegen das Dramen-Repertoir ist im Ganzen nicht viel einzunehmen und wenn auch, so wäre es höchstens, daß etwas mehr Lustspiele zur Aufführung gelangen sollten.

Wie erwähnt, waren unter den Dramen-Vorstellungen unter den Lustspielen gewährt die Vorstellung des Lustspiels: „Die Einfalt vom Lande“ den meisten Genuß, da hiebei mit einer Berbe und Lust gespielt wurde, die nichts zu wünschen übrig ließ.

Bei dem Drama haben wir heuer zwar keine neuen Acquisitionen zu verzeichnen, doch können wir auch mit den

alten, uns bereits wohlbekannten Mitgliedern immerhin zufrieden sein, wenn nur Herr Kórosmezey etwas mehr Feuer und Lebhaftigkeit entwickeln würde, wovon ihm Herr Széhenyi ein gut Theil ablassen könnte, vielleicht wäre dessen Spiel dann etwas gelassener und genießbarer. Herr Veres ist der alte und kommen ihm ein reines, kluges Organ und ein ansprechendes Exterieur trefflich zu Statte. Herr Dráguss ist die eigentliche Achse, um die sich sämtliche Dramenvorstellungen drehen und kann man seinen „Richard III.“, „Narcis“, „Ludwig XI.“, füglich für wahre Musterleistungen erklären, die auch von Seite des Publicums als solche anerkannt wurden, denn er wurde darin mit Beifall förmlich überschüttet. Herr Lukácsy hat sich die Sympathien des Publicums durch seinen Fleiß ebenfalls bereits erwarben und wird es nur von ihm abhängen, sich dieselbe auch für die Folge zu sichern.

Von den Damen wird Fr. Kovács Berta sowohl wegen ihrer geschmackvollen Toilette, wie auch ihrer sympathischen Erscheinung stets beifällig ausgezeichnet, welche Auszeichnung sie auch mit Recht verdient. Frau Dráguss ist als Darstellerin der Mutterrollen stets gern gesehen und war ihr Spiel besonders als „Marquise Pompadour“ in jeder Beziehung ausgezeichnet. Fr. Anna Eichner hat ihren Veruß für die Bühne bereits in mehreren Vorstellungen zur Genüge documentirt und wenn sie, wie als „Sárta“, die ihr von der Natur in so reichem Maße zu Theil gewordenen Gaben durch eifriges Studium zu heben bestrebt sein wird, so dürfte sie unstreitig eines der brauchbarsten Mitglieder der Provinzbühnen werden, doch können wir in den jedenfalls beherzigenswerthen Rath ertheilen, Rollen, wie die der Francon in der „Grille“, unbedingt zu vermeiden, Frau Lukácsy spielt mit vielem Gefühl, ist überhaupt eine reizende Erscheinung und eines der nützlichsten Mitglieder des weiblichen Personals unserer Bühne, doch haben wir leider selten Gelegenheit sie beschäftigt zu sehen. Dafür sehen wir von den männlichen Mitgliedern meistens die Herren Kápolnai und Balogh, und von den Damen Fr. Kadekky Irma in größeren Rollen beschäftigt.

Damit wäre nun die allgemeine Revue geschlossen, die wir vorausgeschickt deshalb für nöthig hielten, um ein einigermaßen treues Bild von unserem Theaterpersonal zu liefern und fügen bloß bei, daß wir von nun an über jedes einzelne Stück besondere Referate liefern werden.

Zum Schluß müssen wir übrigens noch zweier Benefizvorstellungen gedenken, wovon eine die unseres ausgezeichneten Dráguss war, die ein zum Erdrücken volles Haus erzitterte; die andere, die des Herrn Lukácsy, wobei jedoch das Theater leider nur mittelmäßig besetzt war.

Nächstens mehr!

Ariel.

...widerlegt findet, ferner, das dem kortoskedem.) macht zur Beruhigung des Grafen des Besegenswartes der Präsident in der Frage, und Graf unter Ablehnung des zu einstimmig unverändert werden ohne Debatte ange- Babelsch gegen den obligaten rache in Schulen, wo die f, und will die diesfällige lassen. Dasfelbe will er Vorlea sprechen in dem- gaarn ein und ermahnt die Beden Land abwohner zum selben die Aller sei, und bert, wenn man wünscht, geboten sein, die Staats- (ll.) m Texte gemäß angenom- rigen §§. bis §. 75, bei e §. „Norddeutsche Zeitung“ (h Regierung, A. d. Red.) Artikel: In der Pester bevorstehend wegen der öffentlich in dieser Ange- die irrige Vorstellung in den Bukarester Jour- de hervorgetreten. No- de, Oesterreich, Türkei rantien seiner staatlichen sachtung stiller, friedli- telt der Lage Belgiens; ggesprochene Absicht von olvort schon ernste Ge- erweitertes unabhängiges der Völker der unter- die Hoffnung vorhanden, rhöhte Selbstständigkeit len des Landes unter ung guter Verhältnisse den Gemüthsregung arf man sich indessen f die Regierung im rklückung des für die gramms. Es ist wohl Regierte daran Schuld reußischen Friedensfrage ung in der Beilage. lliedern immerhin zu- mezej etwas mehr e, wovon ihm Herr ante, vielleicht wäre genießbarer. Herr reines, klangvolles trefflich zu Sta. ten. um die sich sämmt- kann man seinen e füglich für wahr- te des Publicums als rin mit Beifall förm- ich die Sympathien ls bereits errangen ch dieselbe auch für ce Berta sowohl e auch ihrer spm- usgezeichnet, welche Frau Dräuzus s gern gesehen und se Pompadour“ in na Eichner hat ehrethen Vorstellun- sie, wie als o reichem Maße zu Studium zu heben eines der brauch- den, doch können in Rath ertheilen, ille“, unbedingt zu in Gefühl, ist über- es der nützlichsten erer Bühne, doch eschäftigt zu sehen. Mitglieder desto gh, und von den heren Rollen be- ue geschlossen, die hielten, um ein, Theaterpersonal zu nun an über jedes werden. noch zweier Bene- res ausgezeichnetes les Haus erzielte; jedoch das Thea-

gestellt zu sehen. Nach der Neugestaltung Oesterreichs ist Romaniens Hauptaufgabe die Cultivirung der freundschaftli- chen Beziehungen mit Ungarn.
Berlin, 20. November. Das Abgeordnetenhaus nahm Guverors Antrag auf unbeschränkte Redefreiheit an, nach- dem der Minister des Innern im Namen der Regierung zustimmte.
Belgrad, 20. November. Die officielle Zeitung er- klärt heute, indem sie die Reform bespricht: Die Regierung wünschte ein System zu adoptiren, welches dem Zeitgeist und dem Volksinteresse entspreche, aber nichts zu octroyiren. Das Volk möge das große Werk selbst nach seinem Wunsche gestalten.
London, 20. November. Disraeli jagte in seiner Wohlwollen Englands Interesse erheischt Frieden zu erhalten, und werde England hierfür stets seinen Einfluß geltend machen, aber zu wirklichen Interventionen nur ausnahms- weise schreiten, wo es nothwendig, wie in der Luxemburger Frage.
Telegramme der „Arader Zeitung.“
Wien, 21. November. Der Bürgermeister Dr. Zelinka ist heute um halb 6 Uhr Abends an der Lungenlähmung gestorben.
London, 21. November. Die bisherigen Wah- len ergaben 316 Liberale und 170 Conservative. 172 Wahlen sind noch unerledigt.
„Grundpachtungen in der königl. ungar. Cammeralherrschaft Pecska.“
Bescheidene Bemerkungen zu dem unter diejem Titel erschienenen Artikel-Cyclus des Herrn Sectionsrathes Adolf Erköby, von einem jetzigen Pächter.
II.
Ganz anders gestaltet sich die Lage dieses als Beispiel aufgeführten Pachtcomplexes von 1000 Joch, wenn das k. ung. Akerar selbst die Gebäude aufzuführen läßt; von 26,000 fl. entfallen jährliche Zinsen zu 4 pCt. 1040 fl., ferner 1 pCt. als Reservefond vom ganzen Baucapitale zu den nach 20 Jahren sich ergebenden größeren Reparaturen an den Gebäuden und inneren Einrichtungen, die gewöhnlich die Hälfte der ganzen Bauausgabe kosten, und durch dieses 1 pCt., welches mit Zinseszinsen gegen 6000 fl. beträgt, beinahe zur Hälfte gedeckt sind; dieses 1 pCt. beträgt jährlich 260 fl., also zusammen mit obigen 1040 fl. 1300 fl., und somit pr. Joch 1 fl. 30 kr., wodurch für dieses Feld, als mit 6 1/2 fl. Pachtwerth angenommen, für welches, durch den Pächter mit Gebäuden investirt, 3 fl. 98 kr. erzielt werden könnte, durch das Akerar mit Gebäuden verjeuene, nach Abschlag der 1 fl. 30 kr. für Zinsen u. s. fl. 20 kr. sicher und leicht noch um 40 oder 50 kr. mehr erzielt würde, weil der Päch- ter sowohl die Bequemlichkeit vor Augen habend, als auch das größere Anlage-Capital nicht benötigend, auch über den Werth anzubieten versucht sein könnte. Es würden somit bei 28,000 Jochen zu 1 fl. 70 kr. Mehrerlös jährlich 47,600 fl. mehr eingenommen, was in 20 Jahren das hübsche Summchen von 952,000 fl. betragen würde.
Es dürfte mir der Vorwurf gemacht werden, daß ich die Berechnung nur als Pächter, der gewöhnlich pro domo suo spricht, einseitig und sophistisch aufgestellt, da ich für das Akerar 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. Reservefond für größere Reparaturen, zusammen also 5 pCt. annahm, während bei dem Pächter 9 pCt. gerechnet sind, allein es ist allbekannt, daß eine Privatperson, die sich nur einige tausend Gulden auf ein halbes oder ganzes Jahr entleihen will, nicht unter 8 bis 9 pCt. abkommt, und dabei noch gute Freunde haben muß, welche mit Unterschriften als Traffant und Girant ausstehen müssen; warum soll daher bei einer größeren Summe von 26,000 fl. der Eigentümer, wenn er über die- selbe aus seiner Tasche verfügen kann, sich nicht dieselben Zinsen rechnen, als wenn er die ganze Summe entleihen müßte? abgesehen davon, daß bei diesen 9 pCt., das für's Akerar aufgestellte 1 pCt. als Amortisation für größere Re- paraturen schon inbegriffen ist; denn ich bin vollkommen überzeugt, daß das ung. Akerar, welches in seinen Contracten für alle späteren Fälle auf seinen eigenen Vortheil sehr be- dacht zu sein pflegt, nicht daran vergessen wird, die Bedin- gung zu stellen, daß der Pächter die Gebäude in bestem Zu- stande laut Plan zu übergeben die Pflicht habe; die 5 pCt. Amortisation, welche der Pächter rechnen muß, da er die Ge- bäude unentgeltlich überläßt, fallen beim Akerar weg, da letz- teres die Gebäude dafür auf seinem Grund und Boden für immer besitzt und auch später durch höheren Pachtzins die Zinsen davon bezieht. — Es dürfte daher Jedermann ein- leuchtend sein, daß eine ung. Regierung, welche durch eine Investitur von ca. 770,000 fl. jährliche 47,600 fl. reines Mehreinkommen nach Abschlag der Zinsen sich verschaffen kann, dieselbe um jeden Preis selbst ausführen sollte, da hier- durch das betreffende Staatsvermögen sicher in seinem ur- sprünglichen Werthe erhöht wird und der Staat in solchen Fällen stets selbst mit gutem Beispiele vorangehen sollte; überdies ist es noch zweifelhaft, ob der Pächter, wenn etwa unglücklicherweise die ersten zwei Ernten bei ihm fehlschlagen sollten, seinen projectirten Verbindlichkeiten beim besten Wil- len nachzukommen im Stande sein wird.
Eine ung. Regierung, welche ihren Antritt mit dem Ankauf eines Kronzuges um beinahe 2 Millionen inauguri- rte, dürfte, wenn auch mit etwas Mühe, sich wohl die Zinsen der 770,000 fl. für eine solch nöthige und rentable Investitur zu 4 pCt. noch verschaffen können.
Meines Erachtens nach dürfte noch ein Modus gefun- den werden können, wenn das pachtliebende Publicum, auf dessen Patriotismus als Pächter eines Staatsgutes der ge- ehrte Herr Verfasser sich beruft, ein kleines Opfer bereit bringen wolle, daß dasfelbe, um dem Akerar die Herstellung der Baulichkeiten auf diesen 28,000 Joch zu erleichtern, die

Beistellung der für jeden Pachthof benötigten Ziegel um den eigenen Anschaffungspreis von 8 bis 9 fl. übernehmen würde, wodurch einerseits die präliminirten 770,000 fl. sich um ein Bedeutendes reduciren würden, andererseits auch die Baukosten sich dadurch vermindern könnten, wenn die Ge- bäude nicht überhöht aufgeführt würden; so zum Beispiele Dachsparren zu 7/8 Zoll, welche mit 5/8 Zoll genügend stark und dem Zwecke entsprechend, um vieles billiger zu stehen kämen. Ueberhaupt würde das Akerar noch weitgehende Ersparnisse an der präliminirten Summe machen können, wenn es den Bauunternehmern gegenüber die Verpflichtung über- nehmen würde, 14 Tage nach erfolgter Anzeige von der Ausführung jedes einzelnen Gebäudes, daselbe collaudiren zu lassen und ihnen längstens zwei Monate nach der Collau- dirung den richtig gestellten Betrag prompt zu bezahlen. Aus Erfahrung weiß ich, daß die meisten Unternehmer bei Cam- meral-Bauten oder Staats-Unternehmungen höhere Preise beanspruchen als bei Privaten, indem gewöhnlich die Aus- zahlungen der vollführten Unternehmungen erst nach vielen Mühen und Bitten der Unternehmer und nach langem War- ten erfolgen, weil die betreffenden Rechnungen durch die Hände vieler Revisionen und Superrevisionen gehen müssen und bei einer Verzögerung keine wie immer geartete Verant- wortlichkeit gegen den Unternehmer besteht.
Jeder rationelle Decemom dürfte dieses aufgestellte Sys- tem auch aus folgenden Motiven bekämpfen. Es wird jedem Pächter die Hauptbedingung gestellt, daß er seinen Verbind- lichen gehörig nachkomme sowohl in der pünktlichen Zah- lung der Pachtzinsen, als auch darin, daß er mit gehörig beschaffenem tothen und lebendem fundus instructus das übergebene Feld selbst gut bearbeite, um dadurch die Dünger- production, als Grundlage eines sicheren Einkommens und guter Instandhaltung des Bodens, zu steigern. Nun wird aber durch die Abschreibung des Capitals für die erforderlichen, vorgeschriebenen Gebäude das zum Wirtschaftsbetrieb erfor- derlichen Capital in den meisten Fällen derart angegriffen werde müssen, daß durch die nothwendige Erfüllung der ersteren Bedingung die der letzteren als Lebenselement des Pächters Abbruch leiden würde.
Verzeichniß
derjenigen Gegenstände, welche bei der Montag den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung der k. k. böhmischen Repräsentanz zur Ver- handlung gelangen.
1. Definitive Bezeichnung der Plätze und Concursaus- schreibung zur Anfertigung der Pläne für eine zu erbauende r. k. Pfarrkirche und Seelsorgerwohnung, sowie eines Rathhauses und Theaters.
2. Bestimmung des Termins für die Wahl zur Be- setzung der 4. Notarkstelle.
Tagebuchtungen
Arad. Wie wir vernehmen, wurde die Haupt-Reprä- sentanz der Vieh-Versicherungs-Verein „Apis“, bei Herrn Sigm. Schwarz hier, welcher bisher die Comitae Arad, Temes, Torontal, Krassó und Zaránd zugetheilt war, in eine General-Repräsentanz umgeändert und ihr noch die Co- mitate Bácska, Eszgráb, Eszánád, Klein-Rumanien, Bekés, Bihar, Szabolcs, Szatmár, M. Spolnok, Krassina, Beregh, Marmaros, Ugocs und die Grenzbezirke Peterwardein, Tittl und Banat zugetheilt. Der Energie des nunmehrigen Gene- ral-Repräsentanten Herrn Sigm. Schwarz dürfte es wohl gelingen, die Vieh-Versicherung in den neu zugewiesenen Co- mitaten eben so populär zu machen, wie im bisherigen Raion.
* * Am nächsten Mittwoch den 25. d. M. findet nun Benefice des trefflichen und mit Recht beliebten Tenor- Buffo, Herrn Dalnoki, eine Reprise der Offenbach'schen Operette „Der Blaubeer“ statt. Der Beneficiant, welcher in den Titelpart sein Repertoire mit einer künftlichen Rolle bereicherte, so wie das Stück selbst, sind bei dem Theater- publicum derart beliebt, daß wir diese Vorstellung, ohne jeber weiteren Anpreisung, wohl nur zu avifiren brauchen, um ein volles Haus am erwähnten Abend mit Gewißheit voraussetzen zu können.
Öffentlicher Dank.
Dem Geseftigten wurden von Frau Nanette Schreyer am Jahrestage des Absterbens ihres Gatten, weiland Mel- chior Schreyer, 50 fl., ferner von Herrn F. D. Mittelmann am Namenstage Ihrer Majestät der Königin 25 fl. zur Vertheilung an israelitische Arme eingehändigt, für welche edlen Gaben der Geseftigte den wohlthätigen Spendern im Namen der Betheiligten hiemit seinen innigsten Dank öffent- lich ausdrückt.
Heinrich Blau.
Für die Schweizer
ist uns folgende milde Gabe zugekommen:
Herr Wilhelm Spüller in Voros-Beno 40 fl. — fr.
Dazu die bereits ausgewiesenen . 74 fl. 10 fr.
Zusammen . 114 „ 10 „
und ein 20-Frankenstück in Gold.
Indem wir für diese edle Gabe im Namen der Hu- manität unsern innigsten Dank abtatten, bitten wir um weitere gütige Beiträge. Wir werden die kleinste Gabe des Armen mit dem gleichen herzlichen Dank annehmen und öffentlich verzeichnen, wie die größte des Reichen; nur bitten wir, uns mit recht zahlreichen Spenden in den Stand zu setzen, das uns vorgesteckte Ziel: den biederern, durch verhee- rende Wasserfluthen in harte Noth gerathenen Schweizern rasche Hilfe bringen zu können, zu erreichen.
Die Redaction.
Die Arader Lloydgesellschaft wird Sonntag den 29. November l. J., Vormittags 9 Uhr, in ihren eigenen Localitäten ihre
constituirende Generalversammlung abhalten, wovon die pl. t. Mitglieder hiemit verständigt werden
Das prov. Comité.

Handels- und Börsennachrichten.
L. R. Arad, 21. November. Während in den letzten Tagen am Pester Plage die Stimmung im Getreidege- schäfte sich angenehmer gestaltete und Preise Einiges am Werthe gewannen, hat sich an unserem Plage erst im Laufe dieser Woche die Nachwirkung der bisherigen Flaueheit durch einen weitem Preisdruck manifestirt.
Von größeren Abschüssen ist wenig bekannt, die langsa- men Bahnerpeditionen hält die fremden Käufer vom Plage ferne und die Speculation geht sehr reservirt vor.
Die gestrigen Wochenmarktzufluren waren dies- mal sehr stark, namentlich in neuen Rukuruz; auch alle anderen Artikel waren gut vertreten.
Weizen gute Waare galt fl. 2.80 — 3.20; unterordnete Waare wenig beachtet á fl. 2.10 — 2.00, veräuflich
Korn ermäßigte sich auf fl. 2.05 — 2.
Gerste galt je nach Qualität fl. 1.40 — 60.
Rukuruz wurde á fl. 1.50 theils von Consumenten theils zur Speculation flott auf gekauft.
Hafer galt fl. 1.70 — 80 nebst üblichem Aufmuß. In Spiritus erhalten sich noch bei geringen Borräthen bisherigen Preisen wenig verändert; heutige Preise sind en gros 47 — 47 1/2 fr. en detail bei mäßigem Consum 48 fr. pr. Grad sammt Faß.
Witterung heiter und kalt.
Temesvár, 20. November. (Geschäfts-Bericht von Hélyes & Rosenbergs.) Es ist seit langer Zeit das erstemal daß wir von einer besseren Stimmung im Getrei- degeschäfte berichten können; die Kauflust, welche sich während der abgelaufenen Woche zeigte, hält an, und macht sich auch für Weizen bemerkbar, welche Fruchtgattung bisher ganz unbe- achtet blieb, die Preise derselben hoben sich in Folge dessen um 15 — 20 fr. pr. Ctr. Um Mais war lebhafteste Nachfrage für den Export nach allen Richtungen, derselbe wurde trotz der namhaften Zufuhren mit 5 — 10 kr. höheren Preisen gerne genommen, und es hat allen Anschein, daß wir einer weiteren Hausse in dieser Frucht entgegengehen. Gänzlich unbeachtet bleibt nur Roggen, für welchen sich selbst zu ge- brüchten Preisen keine Käufer finden.
Wir notiren:
Weizen 83 — 89 1/2 pfd. fl. 2.70 — 80, 84 — 89 1/2 pfd. fl. 3.10 — 15, 85 — 89 1/2 pfd. fl. 3.25 — 30.
Roggen 78 — 80 pfd. fl. 2.35 — 40.
Gerste 68 — 70 pfd. fl. 1.70 — 75.
Hafer 46 — 48 pfd. fl. 1.55 — 60.
Mais 82 — 83 pfd. fl. 1.65, 82 — 89 pfd. fl. 1.80 — 85.
Alles erste Koken ab Magazin.
Temesvár, 20. November. (Geschäfts-Bericht der Temesvárer Börse und Korn-Halle.) Bei immer un- verändert reger Geschäftstimmung notiren wir in Getreide: 500 Zollet. Weizen 83 pfd. frei Bahn á fl. 3; 5000 Zollet. Weizen 84 pfd. frei Schiff á fl. 3.05; 1000 Zollet. Weizen 85 pfd. frei Bahn á fl. 3.20; 4000 Mq. Gerste 70 pfd. ab untere Bahnstation á fl. 2.65; 2000 Zollet. Mais frei Bahn á fl. 1.70. In Industrie-Papieren kamen keine nennenswerthe Abschlüsse zu Stande und wir regi- striren hier nur die verschiedenen Anbote: Temesvárer Handels- und Gewerbank-Actien fl. 39 — 95; Temesvárer Commercial- und Hypo- thekenbank-Actien fl. 14.50 — 15; Temesvárer Dampfmihl-Actien fl. 35 — 40; Temesvárer Dampfmihl-Actien-Coupons fl. 25 — 38; Temes- várer Straßenbahn-Actien fl. 5 — 6; Temesvárer Fabrikhof Actien fl. 4 — 5; in Weiseger Handels- und Gewerbank-Actien á fl. 5 unter Part wurde ein Schluß gemacht. Davon mit Bezug auf Ducaten und London, wovon erstere zu fl. 5.51 1/2, 5.51 1/2 und 5.52. letztere zum Course und 5 fr. unter dem Course gehandelt worden sind.
Pest, 20. November. (Getreidegeschäft.) Die Stimmung für Weizen war heute eine animirte, der Ver- fehr in allen Sorten ein ziemlich bedeutender und haben die Preise nur 5 — 10 fr. angezogen. Der Umsatz betrug ca. 25,000 Mq. Zur Notirung gelangten: Theiß- 800 Megen 85 pfd. spißbrandig á fl. 3.85, 500 Mq. 84 1/2 pfd. á fl. 4, 600 Mq. 87 pfd. á fl. 4.65, 1000 Mq. 86 pfd. á fl. 4.50, 300 Mq. 84 1/2 pfd. spißbrandig á fl. 3.70, 900 Mq. 86 1/2 pfd. á fl. 3.92 1/2, Alles 3 Monate, 200 Mq. 86 pfd. á fl. 4.40, 200 Mq. 84 1/2 pfd. á fl. 4.05, Weides Caffa, 200 Mq. 85 pfd. á fl. 4.25, 200 Mq. 87 pfd. á fl. 4.65, 1100 Mq. 87 1/2 pfd. á fl. 4.70, 600 Mq. 85 1/2 pfd. spißbrandig á fl. 3.75, 300 Mq. 86 1/2 pfd. á fl. 4.50, Alles 3 Monate, 500 Mq. 84 pfd. á fl. 3.90, Caffa, 600 Mq. 87 1/2 pfd. á fl. 4.70, 600 Mq. 87 pfd. á fl. 4.75, nächste Woche lieferbar, 1000 Mq. 87 pfd. á fl. 4.60, Pester Boden- 550 Mq. 86 pfd. á fl. 4.50, Alles 3 Monate, 900 Mq. 87 pfd. á fl. 4.50, ab Waizen, Caffa, 700 Mq. 86 pfd. á fl. 4.47 1/2, 1200 Mq. 86 1/2 pfd. á fl. 4.50, 400 Mq. 86 pfd. á fl. 4.52 1/2, Banater 1000 Mq. 86 pfd. á fl. 4.50, Alles 3 Monate, 200 Mq. 84 pfd. á fl. 3.90, Caffa und Alles per Zollcentner.
Korn matt, Preise unverändert. Gemacht: 500 Mq. 78 — 80 pfd. á fl. 2.90, 500 Mq. 80 pfd. gewogen á fl. 2.85, 500 Mq. 80 pfd. á fl. 2.85, Alles Caffa. Gerste beliebt, doch schwächer verkehrt, Preise fest. Notirt wurden 900 Mq. 67 — 72 pfd. á fl. 2.40 Caffa. Hafer und Mais unver- ändert. Fisolten ruhig, gemacht wurden 400 Mq. pr. Zollet. á fl. 4.75.
Pest, 20. November. Effectengeschäft. Der Ver- fehr hielt sich wieder in engen Grenzen, da die Speculation aus ihrer Unthätigkeit nicht heraustrat. Course erlitten keine wesentliche Veränderung.
Im Vormittagsgeschäfte eröffneten Wiener Tramway mit 127.25, hoben sich aber schließlich auf 128.75. Omnibus stark offerirt und á 5.25 begeben. Salzg-Lajáner Kohlewert beliebt und mit 39 gekauft.
An der Mitagsbörse fand ein ziemlich ansehnlicher Umsatz in Pest-Diner Rentenbündeln statt, welche mit 506 u. 607 geschlos- sen wurden. Alsdobahn gefragt und mit 149.24 und 149.37 geban- delt, ungar. Nordbahn á 138 begehrt. Ungar. Eisenbahnlinien ru- hig und etwas matter, Pester Volkbank á 45.25 begehrt. Mühlenspa- piete stib, Victoria 2 299 gesucht, Blum'sche Mühle etwas matter mit 538 erlassen. Pester Spiritusactien-Actien matt und mit 465 begeben. Assuranceactien geschäftlos. Pester Straßenbahnen 1. Gem- mit 403 begehrt. Wiener Tramway hielten sich zwischen 128.75 und 129. Omnibusactien á 5.25 und 5.50 geschlossen. Valuten fester. Na- polons 9.33 gehandelt.
Köln, 10. Nov. Getreidemarkt. Weizen matter, loco 6.25 — 76, per Nov. 6.3, pr. März 6.4, pr. Mai 6.5 1/2, Roggen loco 5.25 — 6, per Oct. 5.7 1/2, pr. März 5.10, pr. Mai 5.19, Weizen loco 10 1/2, per Nov. 10 1/2, pr. März 11 1/2, pr. Mai 12 1/2, Spiritus loco 20 1/4, Frost.
Stettin, 20. Nov. Getreidemarkt. Weizen loco 60 — 79, per Nov. 69 1/2, Roggen 54 — 56, per Nov. 54, Del loco 9 1/4, per Nov. 9 1/4, Spiritus loco 15 1/2, per Nov. 15 1/4.
Mannheim, 20. Nov. Getreidemarkt. Roggen eff. 10 1/4, Weizen eff. 12 1/2, per Termin 11, Gerste matt eff. 10 1/4, Hafer Rau eff. 4 1/2, per Termin 4 1/2, Delfaat feiner Rau 17 1/2.

Der Arader Casino-Verein

mit
Sonntag den 22. November l. J.,
Vormittags 9 Uhr, in den Vereins-Localitäten seine
11-jährige regelmäßige

General-Verammlung

abhalten, wozu die pl. t. Vere-nismitglieder hiemit eingeladen
werden. (840-3,3)

Die Direction.

Fecht-Schule.

Ich beehre mich hiemit sämmtlichen fechtlustigen Herren bekannt zu
geben, daß ich mit 1. December 1868 eine Fechtschule für Säbel- und
Rapierfechten eröffne und daher um zahlreichen Zuspruch und Theil-
nahme höflichst bitte.

Diese Übung ist umsomehr anzuempfehlen, als das jetzige Wehrsystem
theilweise darauf basiert ist, daß ein jeder wehrfähige Mann schon in
seiner Jugend eine gewisse Fertigkeit in der Handhabung der Waffen be-
sitzt; — endlich gewinnt man durch diese Übung die Zuversicht, daß man
in der Noth sich auf seinen bewaffneten Arm vollkommen verlassen kann.
Das Honorar ist geringe und trotzdem wird der Unterricht gründlich
gegeben, und werden in kürzester Zeit die besten Resultate erzielt.
Der Unterricht kann zu jeder beliebigen Tageszeit genommen werden.

Anton Polanski,

Fechtlehrer.

(876-3,3)

Arad, Hauptplatz, Wankler'sches Hause, 1. Stock, Thür Nr. 89.

Wohnungs-Veränderung.

Gefertigter beehre mich einem hochgeehrten Publicum anzuzeigen,
daß ich meine bisher am Hauptplatz im Hermann'schen Hause No. 40
innegehabte Wohnung mit 1. November l. J. in das in der
Hauptgasse Nr. 1 befindliche Haus der Frau **Witwe Steiniker**
verlegt habe.

(830-3,3)

DR. ALBERT ROTH,
Comitatus-Oberphysicus.

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich dem pl. t. Publicum zur geneigten
Kenntniß zu bringen, daß er seine

Privat-Geschäfts-Kanzlei

in der Theatergasse, Haus Nr. 8, verlegt habe.
Die **Privat-Geschäfts-Kanzlei** übernimmt die Verfassung
aller Arten Gesuche, Recurse, Vergleiche, In- und Ex-abulationen, Fer-
ner Protocollirungen, Verträge und Documente, welche Rechtsangelegen-
heiten außer Streitigkeiten betreffen und intervenirt bei reellen Käufen oder
Verkäufen.

Der ergebenst Gefertigte wird bemüht sein, die ihm übertragenen
Geschäfte bei strenger Verschwiegenheit schnell, correct und billigt zu
befolgen.

Achtungsvoll

Josef Mayer.



Stoll-Eisenmöbel,
Blech-Ofenschirme und Holzkörbe,
Caminständler mit Caminzuge

billigt bei
A. Weiler Söhne.

VERKAUF
unter Garantie



Verkauf
en gros und en detail.

Die größte und reichhaltigste Auswahl in
Ditmar'schen
Petroleum-
und
Ligroine-Lampen
bester Construction und in den gefälligsten For-
men; wie auch in Cylinder, Kugeln, Stür-
ze, etc.; feiner ein permanentes Lager
von feinem, ungefälschtem und unentzünd-
lichem

PETROLEUM
und
LIGROINE
befindet sich bei

A. WEILER SÖHNE,
Eisenhändler. (649-17)

Wiederverkäufern wird ange-
messener Rabatt gewährt.

In Verlust

geriet Mittwoch den 18. d. M. ein
Doppelgewehr, während einer Fahrt
durch die Pester Straße. Auf dem
Laufe sind die Worte eingravirt:
Lafal, Festung Arad. Am Schafte
in einem goldenen Herz die Buch-
staben J. S. Das Band ist gestickt.
Der redliche Finder erhält bei Ueber-
gabe des Gewehres 10 fl. öst. W.
von dem Eigenthümer **J. Szoliszki**
Uhrmacher. (879-2,3)

1428. (883-1,3)
1868.

Arverési hirdetmény.

Az aradi járás főszolgabírósa rész-
ről ezennel közhírré tétetik, hogy a glo-
govázi kath. egyháznak Gräffner Adám
és neje Katalin elleni ügyében Arad-
me-gye ítktszékének f. é. 1517. sz. vég-
zése folytán a glogovázi 170. sz. ítkj-
könyvben felvett beltelkes házról álló
200 forintra becsült ingatlanlásg először
becsáron vagy azon felül f. é. novem-
ber hó 30-án, s szákség esetén má-
sodsor becsáron alul is f. é. decem-
ber hó 30-án, mindég reggeli 9 órától
kezdve, Glogováz község házánál tar-
tandó közarverésen el fog adatni. Az
Arverési feltételek allulírottánál tetszésre
megtekinthetők.

Aradon 1868. évi október hó 30-án

Avarffy Gyula,

t. esküdt m. végrehajtó bíró.

(843-3,3)

In der Széchenyi-Gasse, Haus
Nr. 8, ist im Hofe eine Stelle
zu einer

Eisgrube

zu verlassen. Näheres in **J.**
Gebhart's Glas-Handlung

(878-3,3)

Das Haus Nr. 5 in
der Teleky-Gasse ist
aus freier Hand zu
verkaufen. Nähere
Ankunft erteilt der Eigen-
thümer **Johann Folly**
in Pécska sowie aus Ge-
fälligkeit die Herren **Fil-
linger & Wally,** Bi-
schofgasse Nr. 1 hier.

Freiwilliger Ausverkauf

Ich beehre mich einem pl. t. Publicum und in ihren geehrten
hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich wegen Auflösung meines im Car-
Rohn'schen Hause, Hauptplatz Nr. 1, seit einer Reihe von Jahren
bestehenden

Nürnberg-, Galanterie-, Kurz- waaren- u. Garngeschäft's

ich entschlossen habe, mein reichhaltig fortirtes Waarenlager entleeren
unter **Fabrikspreisen** auszuverkaufen.

Indem ich insbesondere ein completes und geschmackvolles
aller Gattungen in- und ausländischer Wirkwaaren, englische
**Näh- und Strickwirne, echter Pottendorfer-, Berliner-
und Arraswolle, Seiden-, Baumwoll- und Leinenbände**
in- und ausländischer Garne, nebst englischer und steirischer
Stahlwaaren einer geneigten Beachtung empfehle, dürfte ein
zahlreiche Veranlassung finden, diese besonders günstige und sich
darbietende Gelegenheit nicht unbenützt zu lassen.

Italienische Mazzoni- u. Maratella-

Spinnhanfe
sind in jeder beliebigen Qualität und Quantität bereits vorräthig, und
bin ich durch den directesten Bezug derselben in der Lage, besonders
billige Preise zu notiren.

Preisblatt nebst Muster werden auf Verlangen bereitwillig
ertheilt.

(771-10,10)

Adolf Buchsbaum.

Verkauf
mit Garantie.



JOHANN HERRLING

der Theater- und Schönen-Gasse Nr. 1,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Ditmar'scher Petroleum- Ligroine-Lampen

bester Construction, (703-203)
so wie die hiezu gehörenden

Cylinder, Dochte, Kugeln und Stürze
zu den

äußerst billigsten Preisen;
ferner:

Ein großes Lager von feinstem unentzündlichen
PETROLEUM

hier, so wie in seiner Filiale in
Neu-Arad.

Wiederverkäufern ange-
messener Rabatt.

Mailänder 10 Francs-Lose

(garantirt von der Stadt Mailand,)

Haupttreffer 100,000 Fr. in Gold etc.

Diese Lose, von welchen jedes einzeln gezogen werden muß, sind in Folge des äusserst günstig gestellten
planes allgemein beliebt und ist deren Anschaffung durch den geringen Preis derselben Jedermann ermöglicht. Jährlich finden
Ziehungen statt, und zwar am

16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December,

100,000, 2mal 50,000 und 30,000 Fr. in Gold.

Ein Verlust ist nicht möglich, da der kleinste Treffer den Anschaffungspreis erreicht.
Derlei Lose sind zu haben in Arad bei

(591-6,6)

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Sigm. Schwarz.
Specerei-Handlung, zum Orangenbaum.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen.

A V I S!

Die Gefertigten beehren sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie das
am Hauptplatz, im Herrn **J. Maffei'schen** Hause, vis-à-vis dem Comitathause in Arad, unter der hiesigen
Firma: **ROTTMAN & ZEMPLENY** befindliche bestrenomirte

photografisches Atelier

käuflich an sich gebracht haben.

Durch Anschaffung der neuesten auf dem Gebiete der Photographie im Gebrauch befindlichen Requisitionen sind sie in
der Lage, alle Gattungen fotografische Bilder, von Visitkarten anfangen bis zu den größten
Bildern, dann auch ganze Gruppen, Tableaux etc., in der ausgezeichnetsten Ausführung liefern zu können.
Auch Bilder in Visitkarten-Format können in jeder beliebigen Weise vergrößert werden.

Da ihr Streben stets dahin gerichtet sein wird, sich die Zufriedenheit des hochgeehrten Publicums zu erringen
und dauernd zu erhalten, so werden sie nur solche Bilder anfertigen, die in jeder Beziehung als vollkommen ge-
lungen bezeichnet werden können.

Alle gütigen Aufträge werden in der kürzesten Zeit zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt, und empfehlen sie
demnach ihr Atelier der geneigten Beachtung eines pl. t. Publicums.

(818-4,10)

Aufnahmen finden von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr, selbst bei trüber
Witterung, statt; auch werden Kinder auf das Gelegentlichste photog. affirt.

Hochachtungsvoll
Rottman & Comp.